

kraft solcher Amselangriffe wunderte mich übrigens gar nicht, erlebte ich es doch schon öfters, dass meine zu Hause freifliegend gehaltene Dohle von brütenden Amseln mit äusserster Heftigkeit attackiert wurde, wobei sie Federn lassen und jedesmal den schleunigen Rückzug antreten musste.

DIETHELM ZIMMERMANN, Zürich

Über Vogelverluste durch starken Hagelschlag und weitere Beobachtungen aus Thun. — Anlässlich meiner Rekrutenschule vom August bis November 1956 konnte ich in Thun einige Beobachtungen machen, die hier kurz wiedergegeben seien. An erster Stelle verdient ein Ereignis, dem ein erheblicher Teil des Vogelbestandes zum Opfer fiel, erwähnt zu werden.

Im Areal der ehemaligen Roßställe der alten Kaserne befinden sich mehrere Platanen, die gerne von Rauch- und Mehlschwalben, Bachstelzen und Finken als Rast- und Schlafstätte benutzt werden. In den Abendstunden des 10. August, zwischen 21 und 23 Uhr, ging über die Gegend von Thun ein schweres Hagelwetter nieder; die Schlossen erreichten oft einen Durchmesser von 3 cm. Am andern Morgen war der Boden mit Ästen und Blättern knöchelhoch bedeckt und in grosser Zahl lagen erschlagene Vögel auf dem Platz. Folgende Arten wurden gefunden:

31 Rauchschwalben	11 Buchfinken
45 Mehlschwalben	8 Haussperlinge
35 Weisse Bachstelzen	(Total 130 Exemplare)

Alle Vögel waren unberingt; bei den Schwalben und Stelzen handelte es sich um diesjährige Jungvögel.

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) und Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) sind im Gelände der alten Kaserne recht häufige Brutvögel, im Gebiet der ehemaligen Stallungen konnte ich 12 resp. 21 besetzte Nester zählen. Bis zum 7. August enthielt noch die Mehrzahl der Nester Junge; nach dem 10. August waren alle Nester leer. Der Bestand in diesem Gebiete belief sich in den ersten Augusttagen auf 180—200 Stück, sank aber dann nach der Unglücksnacht vom 10./11. August auf 50—70. Die letzten Gruppen von Rauchschwalben beobachtete ich am 18. Oktober auf der Allmend.

Die Weisse Bachstelze (*Motacilla alba*) benutzt sehr gerne die flachen Dächer der verschiedenen Kasernen und Magazine als Rast- und Nahrungsplätze; in der Dämmerung versammelten sich jeweils grössere Formationen auf den Platanen bei den Roßställen. Nach dem erwähnten Hagelwetter waren für einige Tage weit weniger Stelzen zu beobachten, doch erreichte am 18. August der Bestand wieder etwa 200 Exemplare. Tagsüber hielten sie sich in kleineren Gruppen recht zahlreich auf der Allmend auf. Am 5. November noch grössere Gruppen im Reservat Gwatt.

Der Distelfink (*Carduelis carduelis*) war in den Monaten August/September die häufigste Finkenart auf der Allmend (Versamen der Seggen und Wegwarten). Sie nächtigten während dieser Zeit auf den Platanen der Polygonstrasse.

Vom 5. Oktober an hielten sich immer etwa 10—15 Alpendohlen (*Pyrrhocorax graculus*) im Areal der alten Kaserne, besonders bei den Abfallkübeln auf. Parallel mit dem Sinken der Schneegrenze am Stockhorn nahm dann ihre Zahl zu. Nach einem Föhneinbruch sank sie wieder sprungweise, vergrösserte sich aber nach erneutem Schneefall in den Bergen binnen weniger Tage wieder. Mit besonderer Vorliebe hielten sich die Dohlen auf Dächern auf, welche Oberlichtfenster aufweisen. Nachdem ich von Herrn R. HAURI auf das Kittfressen der Alpendohlen aufmerksam gemacht wurde, konnte ich ein gleiches mehrmals beobachten und auch mit dem Feldstecher an mehreren Oberlichtfenstern Fraßspuren von Dohlen feststellen.

RENÉ HONEGGER, Rüschlikon ZH